

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Bewerbbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Aus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.A. Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 75.

Altenstaig, Dienstag den 28. Juni.

1881.

### Bestellungen

auf das Blatt

„Aus den Tannen“

für das 2te Halbjahr 1881

oder

für das nächste Vierteljahr

werden von jedem Postboten und jeder Postanstalt angenommen.

(Neu eintretenden Lesern liefern wir auf Wunsch die laufende Erzählung nach.)

### Mittheilung.

Uebersetzen: Die Pfarrei in Malmshelm, Det. Leonberg, dem Pfarrer Hornberger in Spielberg.

Bei der am 9./31. Mai durch die Prüfungskommission der K. Regierung des Schwarzwaldkreises vorgenommenen niederen Dienstprüfung im Departement des Innern sind u. A. nachbenannte Kandidaten für befähigt erklärt worden: Braun, Wilhelm von Dornstetten; Großmann, Friedrich, von Nischthalen; Kelle, Karl, von Altenstaig Stadt; Kraus, Friedrich, von Reulbach; Lampart, Johannes, von Hallwangen; Rapp, Gottlob, und Schön, Gustav, von Hatterbach; Wörner, Johann Bernhard, von Sulz.

### Uebervölkerung und Auswanderung.

Das schwierigste Problem der Staatskunst besteht wohl darin, die Interessen der einzelnen Bevölkerungsklassen genau gegen einander abzuwägen, die Schwächeren zu schützen, die Stärkeren vom Mißbrauch ihrer wirtschaftlichen Kraft zurückzuhalten und dabei doch die notwendige Freiheit der Bewegung so wenig als möglich einzuschränken.

Die im wirtschaftlichen Leben hervortretenden Uebelstände finden die mannigfaltigsten Erklärungen. Schutzzoll und Freihandel, Innungszwang und Gewerbefreiheit, Münzwährung und Handelsverträge — alle diese Dinge und noch Hundert andere, die sich nicht durch Gesetze regeln lassen, beeinflussen den Erwerb des Volkes und immer neue Grundquellen der sozialen Mißverhältnisse werden entdeckt und besprochen. So ist neuerdings die Uebervölkerung Deutschlands besonders stark betont worden.

Die letzte Volkszählung hat allerdings eine bedeutende Bevölkerungszunahme ergeben. Dieselbe ergab seit 1881 die Zahl von 4 135 000 Seelen, das sind mehr, als die Bevölkerung Badens, Hessens und der Reichslande zusammen und doppelt soviel als die Einwohnerzahl Württembergs ausmacht; diese colossale Anzahl soll das Land gegen früher mehr ernähren. Ginge diese Steigerung der Bevölkerungssumme fort, so würde Deutschland am Ende dieses Jahrhunderts 56½ Millionen, in fünfzig Jahren 79 Millionen, in hundert Jahren aber 138 Millionen Bewohner haben.

In Frankreich ist diese Steigerung eine viel langsamere, ja man kann sogar behaupten, daß dort die Bevölkerungsziffer sich in einer gewissen Ruhe befindet. Frankreich setzt große Summen der Bevölkerung des Mutterlandes an seine Colonien ab; diese Landesländer bleiben also trotz ihrer Auswanderung in enger Beziehung zu dem Mutterlande. Unsere Auswanderer dagegen müssen wir als einen Verlust an unserem Volke betrachten. Trotzdem steht die in den letzten Jahren erheblich gestiegene Ziffer der deutschen Auswanderung noch in gar keinem Verhältnis zur Bevölkerungszunahme. An „Seelen“ wird dabei nur sehr wenig eingebüßt. Aber die Auswanderer, meistens Leute im besten Alter, nehmen Arbeitskraft und Kapital mit sich außer Landes, während die natürliche Bevölkerungszunahme, die Kinder, nicht produzierten Tönnen und . . . Kapitalien verzehren. Dadurch

hilft unsere Bevölkerungszunahme das Land arm machen.

Wodurch läßt sich die Zunahme der Bevölkerung Deutschlands erklären? Man wird sagen müssen, daß sie eine natürliche und normale ist und daß sich überall dieselbe Erscheinung zeigen würde, wäre sie nicht durch äußere Einflüsse, Kriege, Epidemien, Entfittlichung (wie das Zweikindersystem in Frankreich) eingeschränkt. — Seit fast siebenzig Jahren hat kein Feind den deutschen Boden betreten, noch hat die Natur die Furchtbarkeit ihrer Macht gezeigt, der sich auch sonst sehr stolze Menschenherzen beugen: unser Vaterland ist von großen Epidemien verschont geblieben; die Erwerbsverhältnisse des Volkes im Großen und Ganzen waren während dieser Zeit verhältnismäßig günstige, insofern sie vor Entbehrung des Nothwendigsten schützten, andererseits zur Verweilichung und Entnerbung keine Handhabe boten.

Es ist fraglich, ob diese Thatfachen und ihre Folgerungen seitens unserer Parteien diejenige Beachtung finden werden, die sie zweifellos verdienen; sie berühren nicht unmittelbare Partei-Interessen und sind nicht nach irgend einer Parteischablone durchgearbeitet; dadurch verlieren sie — für die Parteien allerdings nur — an Wichtigkeit, aber vielleicht wird die Macht dieser Thatfachen so stark, daß man dennoch mit ihr wird rechnen müssen.

### Tagesneuigkeiten.

Altenstaig, 26. Juni. Schon wieder haben wir von einem bedauerlichen Unglücksfall zu berichten. Die Magd eines hiesigen Gerbers wollte gestern Vormittag oberhalb der neuen Straße gegen Egenhausen mit einem Wagen Futter holen. Die dem Wagen vorgespannte Kuh wurde peinlich vom Geschieß geplagt, so daß sie plötzlich auf und davon gieng. Die Magd wollte das Thier zurückhalten; während des Ringens kam das Gespann einer Abhöschung zu nahe, die Kuh sprang hinunter und durch den umstürzenden Wagen, der in Trümmer gieng, wurde der Magd ein Bein abgeschlagen.

Calw, 25. Juni. Gestern Abend nach 10 Uhr wurden wir durch den Anblick eines unangemeldeten herrlichen Kometen überrascht, welcher genau in nördlicher Richtung tief am Horizonte stand. (Auch in Altenstaig wurde derselbe Komet am Samstag Abend gegen 10 Uhr beobachtet.) Der Kern war groß und leuchtete intensiv, der Schweif sehr lang und breit, beide mit fluktirendem Licht. Möge er ein gutes Weinjahr bedeuten.

Stuttgart, 25. Juni. Gestern Abend um 10 Uhr war am nördlichen Himmel ein Komet von erheblicher Lichtstärke mit unbewaffnetem Auge zu sehen.

(Der Komet von 1881.) Von Prof. A. Windeck erhält das „Eis. Journ.“ folgende Notiz: „Die Mittheilung über die Sichtbarkeit eines großen Kometen auf der südlichen Hemisphäre, sowie über die Aussicht, daß dieser Komet gegen Ende gegenwärtigen Monats auch für uns Nachts über dem Horizonte erscheinen würde, kann ich dahin ergänzen, daß der erwartete Komet heute um 10 Uhr in einer leider nur allzukurzen Wolkenlücke auf hiesiger Sternwarte in 5 h 35,3 Rektascension und 45° 27' nördlicher Declination, also nahezu in der Mitte der beiden Sterne a und b Aurigae beobachtet ist. Der Komet zeigte im Teleskope einen sehr hellen fixsternartigen Kern und einen, trotz der ungünstigen Umstände bis auf 10° Entfernung vom Kerne zu verfolgenden, nach dem Nordpol zu sich erstreckenden, sächerförmigen,

orangefarben leuchtenden Schweif; es ist eine prachtvolle Erscheinung und wird während der nächsten Wochen am Nordhimmel Aller Blicke auf sich ziehen. Nach einer von Dr. Ekin vom Royal Observatory der Kapstadt eingetroffenen Nachricht ist der Komet in Südafrika schon am 25. Mai im Sternbilde der Taube wahrgenommen worden. Die Elemente seiner Bahn, welche der Kaiser von Brasilien an die Pariser Akademie telegraphirt hat, zeigen eine so wunderbare Aehnlichkeit mit denen des großen Kometen von 1807, daß man mit Begierde genaueren Rechnungen über den Lauf des jetzigen Kometen entgegenfieht. A. Windeck.“

Stuttgart, 25. Juni. Die großbritanische Regierung hat einen ihrer Vertreter in Deutschland beauftragt, die württemb. Ausstellung zu studiren insbesondere in der Richtung, inwiefern schwäbisches Gewerbe auf Hausindustrie beruhe. Die englische Regierung hat die Absicht, die gemachten Erfahrungen in Irland zu verwerthen, wo einst die Hausindustrie zu Gunsten der werdenden Großindustrie unterdrückt worden.

Der erste Gewinn der Stuttgarter Ausstellungs-Lotterie wird ein Schmuck von Brillanten und bunten Edelsteinen im Renaissancestyl, 12 000 M. kostend, sein.

Endlich hat sich der Besitzer der Nummer 6241 der Stuttgarter Kirchenbau-Lotterie, dem der Gewinn von 20 000 Mark zugefallen ist, gezeigt. Es ist der Müller Melchior Pfisterer von Horn, O.A. Gmünd.

Stuttgart, 25. Juni. Bei der am 1. Dez. 1880 stattgehabten Aufnahme des Standes der Bevölkerung wurden im Königreich Württemberg nach einer im „St.-A.“ veröffentlichten Statistik 1,971,255 Ortsanwesende gezählt, gegenüber von der letzten Erhebung am 1. Dez. 1875 mit 1,881,505 Seelen 89,750 Personen oder 4,77 % mehr.

Als sich am 24. Juni Pfarrer Jäck in Weiffach, O.A. Baihingen (früherer Pfarrer in Warth) auf die Kanzel begeben wollte, fühlte er sich unwohl. Trotzdem bestieg der 84jährige Greis berufseifrig den Predigtstuhl, sprach auch noch das Gebet, aber kaum hatte er das „Amen“ vollendet, als er sich entfarbte und vom Schläge getroffen todt auf der Kanzel hinank. Der Schrecken der versammelten Gemeinde läßt sich nicht beschreiben.

Eßlingen, 24. Juni. Unsere Weingärtner machen immer vergnügtere Gesichter: Trauben in Menge und die Blüthe von raschestem und günstigstem Verlauf. Möge ein gütiges Geschick auch der ferneren Entwicklung günstig sein; schon zur Belohnung für die wirklich tropische Hitze!

In Tuttlingen hatte vor einiger Zeit ein dortiger Wundarzt (S.) eine amerikanische Obligation im Betrag von 4000 Mark gekauft, auf welche in einer Lotterie nunmehr ein Gewinn von 16 000 M. fiel.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Im Gasthaus zum Lamm in Unterjesingen wurden am 24. ds. früh gegen 9 Uhr durch den Landjäger Schmid in Tübingen Angehörige der Verbindungen Stauffia und Schottland unter Umständen betroffen, welche auf unmittelbar zuvor in der Scheuer der Lammwirthschaft stattgefundene Mensuren hinwiesen. Einer derselben, ein stud. jur. aus Schleswig, der einige frisch blutende Schüsse im Gesicht trug, wurde behufs gerichtlicher Einschreitung notirt und das noch herumliegende Verbandmaterial mit Beschlag belegt. — Vom Schwurgericht in Ulm wurde am Donnerstag der Metzgergeselle David Schlenker von Schweningen wegen Urkundenfälschung



und Betrug zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. — In Lauffen a. N. ertrauf ein 10jähriger Knabe beim Baden. — Der Bierführer einer Brauerei bei Langenburg machte sich in dem Weiler Agenrod eben an seiner Mücke etwas zu schaffen, als ein fünf Vierteljahre altes Kind sich dem schwerbelasteten Wagen näherte, unter das Rad kam und im Unterleib und Kreuz so verletzt wurde, daß es kurze Zeit hernach verstarb.

Baden.

Heberlingen, 23. Juni. Soeben kommt aus Großschönach, Amt Pfullendorf, die schreckliche Kunde, daß heute früh 3/4 6 Uhr der Blitz während des Gottesdienstes in den Kirchturm einschlug, sich von da dem Langhause zuwendete, in das Innere der Kirche drang und 3 Frauenspersonen tödtete, mehreren Mädchen die Kränze auf den Köpfen entzündete, sowie circa 10 weiteren Personen schwerere und leichtere Verletzungen anrichtete. Der Mehner selbst ist gelähmt. Viele Personen seien vom Schwefelgeruch ohnmächtig niedergefallen, Schrecken und Verwirrung fürchtbar gewesen. Alles drängte nur den Ausgängen zu, um ins Freie zu gelangen, da man glaubte, die Kirche stehe in Flammen.

Bayern.

Mürnberg, 22. Juni. Die Strafkammer des hies. Landgerichts hat heute ein für Weinändler sehr wichtiges Urtheil gefällt. Bekanntlich wird in Frankreich der Rothwein bezw. die Weintrauben sehr häufig gegypst und eine hiesige Firma war nun beschuldigt, französischen Rothwein verkauft zu haben, der in Folge des Gypsens bei der chemischen Untersuchung 0,223 Gr. schwefelsaures Kali per Liter enthielt. Das Schöffengericht hatte s. Z. auf Freisprechung erkannt, da die damals vernommenen Sachverständigen sich dahin ausgesprochen hatten, daß kein gesundheitschädlicher Stoff vorliege. Die zweite Instanz erkannte dagegen auf Grund des Art. 12 Abs. 1 und Art. 34 des Nahrungsmittelgesetzes auf Geldstrafe von 50 M., nachdem namentlich der als Zeuge vernommene Bezirksarzt Dr. Merkel derart gegypsten Wein als gesundheitschädlich bezeichnete. Der Gerichtshof nahm nun Fahrlässigkeit an, betonte jedoch, daß es Pflicht der Firma gewesen wäre, den Wein untersuchen zu lassen.

Hessen.

Darmstadt. Unter entsetzlichen Erscheinungen ist in Neu-Heuburg ein 9jähriges Mädchen an der Tollwuth gestorben. Das Kind war vor etwa vier Jahren von einem Hunde gebissen worden. Die Wunde, welche ganz unbedeutend gewesen sein soll, heilte mit gutem Verlauf. Vor etwa 14 Tagen wurde das Mädchen plötzlich krank, bekam Schaum vor den Mund, verzerrte Gesicht und Glieder, wollte stets küssen und dabei um sich beißen. Dabei klagte es über brennenden Durst, schauderte aber vor dem Wasser zurück. Das arme Kind hatte entsetzliche Martern auszustehen, bis es

endlich nach vier Tagen durch den Tod erlöst wurde.

Sachsen.

Leipzig, 22. Juni. Das Auftreten des Hospredigers Stöcker, welcher, der Einladung eines besonderen Komitees folgend, vor einer Menge von mindestens 3000 Zuhörern das Thema „Große Zeit und große Aufgaben“ in anderthalbstündigem Vortrage mit besonderer Berücksichtigung der Studirenden behandelte, ist von einem großartigen Erfolg begleitet gewesen. Die begeisterte Rede vermied geflissentlich jede Erwähnung der antisemitischen Bewegung und beschränkte sich darauf, die christlich-deutsche akademische Jugend zur Mitarbeit an der sittlich-religiösen Erneuerung des deutschen Volkes aufzurufen. Zu Ehren Stöckers wurde nach dem Vortrag ein Festkommers gehalten, welcher von dem tiefen Eindruck der gehörten Rede Zeugniß gab.

Preußen.

Berlin, 24. Juni. Wie es heißt, beabsichtigt die Reichsregierung die Vorlegung eines Gesetzes zur Regelung des Auswanderungswesens.

— Die Pariser Münzconferenz wird also am 30. Juni wirklich wieder zusammentreten. Die deutschen Vorschläge finden zwar als Zeichen des guten Willens viele Anerkennung, scheinen jedoch keine Grundlage für praktische Abhilfe zu bieten. Die Anhänger der Doppelwährung halten, wenn man das Silber nicht wieder in seine alten Rechte einsetze, in einigen Jahren eine ungeheure Münzkrise in allen Staaten für unausbleiblich.

— Mehrere Bundesregierungen haben die Handels- bezw. Gewerbekammern ihres Gebiets zu einer gutachtlichen Aeußerung über die Frage aufgefordert, ob die vom Reichskanzler beim Bundesrathe beantragte Einziehung der Zwanzig- und Fünfmarscheine auf den Betrag von je 10 Millionen Mark vom Publikum als nachtheilig empfunden werden könnte.

— Die Veröffentlichung des Innungsgesetzes ist binnen Kurzem zu erwarten. Die Ausführung des Gesetzes bleibt dem bei Reichsgesetzen üblichen Brauche entsprechend, den Landesregierungen überlassen.

Berlin, 24. Juni. Der Bundesrath nahm heute das Gerichtskostengesetz an. Der Beschluß über das Unfallgesetz soll in der nächsten Sitzung stattfinden, seine Ablehnung gilt für wahrscheinlich. Der Hamburger Vertrag soll im Plenum erledigt werden.

Elberfeld. Ein schwerer Verbrecher, der von dem Untersuchungsgerichte zum Gefängniß geführt werden sollte, ist seinem Begleiter auf dem Rücktransport entsprungen. Mit einem Auck zerriß der riesenstarke Mensch die eiserne Kette, welche seine Arme fesselte, und suchte das Weite.

Dortmund, 25. Juni. Die „Dortmunder Zeitung“ meldet aus Larop: Auf der Zehr „Louise Tiefau“ war gestern Nachmittags

drei Uhr auf der Mittelsohle von Flöß „Wittwe“ eine Explosion schlagender Wetter. Bis Nachmittags 5 Uhr wurden fünf Todte und vier Schwerverwundete herausgeschafft. Die Zahl der Verunglückten ist noch nicht zu übersehen.

Sinkenheim. Am 16. d. Mts. starb hier ein neun Monate altes Kind unter den Symptomen einer Blutvergiftung mit Brandblattern. Da dasselbe bis zu der vor einigen Wochen erfolgten Impfung kerngesund war, vermuthet man Blutvergiftung bei der Impfung. Es sind in der ganzen Umgegend viele geimpfte Kinder, zum Theil an Geschwüren, krank, so daß sich gegen das Impfen eine große Abneigung geltend macht.

Elsaß-Lothringen.

Hagenau, 21. Juni. Ein schlimmer Gast ist in unserer Nähe aufgetreten. In der nahe am Rhein gelegenen Gemeinde Fort-Louis haben sich die schwarzen Blattern gezeigt und sind daselbst seit voriger Woche bis jetzt acht Fälle konstatiert worden. Von Seiten der Behörde wurden sofort nach Bekanntwerden die geeigneten Maßregeln in umfassendem Umfange getroffen. Wie verlautet, soll durch eine in das Dorf auf Besuch gekommene Person aus Paris die furchtbare Krankheit eingeschleppt worden sein. Auch in einer andern Gemeinde in der Nähe von Fort-Louis zeigte sich ein Fall.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 22. Juni. Der Czechische Schulverein versickte heute eine Flugschrift an alle Eltern schulpflichtiger Kinder, in welcher dieselben eindringlich gewarnt werden, ihre Kinder deutsche Schulen besuchen zu lassen. Die Flugschrift schildert die angeblichen Gefahren, welche den czechischen Kindern in den deutschen Schulen drohen, da sie daselbst ohne Kenntniß der Unterrichtssprache „verdummten, verblöden und verkommen.“

Saibach. Vor wenigen Tagen wurde in der Nähe des Dorfes Gumowo von einem Knecht beim Umpflügen eines Brachfeldes ein großer kupferner Kessel mit Goldmünzen — man spricht von 20000 Gulden Werth — die aus der Franzosenzeit herstammten, aufgefunden. Der glückliche Finder hat aber einen Zeugen gehabt, der mit einer Hand voll Goldstücke zum Stillschweigen sich nicht bequemen wollte und zunächst seinem Brotherrn, dieser, dem eine Einigung mit dem Knecht ebenfalls nicht gelungen sein soll, dem Ortsvorstande Anzeige machte.

Italien.

Rom, 24. Juni. „Dritto“ meldet: Zwischen der französischen und italienischen Regierung hat ein Austausch freundschaftlicher Mittheilungen stattgefunden, worin dieselben gegenseitig den festen Willen bekundeten, das durch gemeinsame Interessen beider Länder erforderte gute Einvernehmen rasch herzustellen.

Rom, 23. Juni. Ueber die Kundgebungen in Turin, Neapel und Genua verlautet:

## Gräfin Giovanna.

Novelle.

(Fortsetzung.)

Riccardo holte tief Athem, schaute noch einmal scheu nach allen Richtungen, näherte sich dem Grafen und fuhr dann halblaut fort:

„Als nun das Mädchen in aller Stille in einer entlegenen Dorfpfarrei mit dem hohen Herrn getraut und als diese feierliche Handlung vorüber war, mußte der vertraute Diener auf den Befehl seiner Herrin in der Dämmerung zu dem Geistlichen eilen und ihn aus seiner Wohnung locken. Dies gelang ihm vortreflich. Heimlich ging er dann zu dem Pfarrhause zurück und beging dort ein entsetzliches Verbrechen. Mich schaudert schon, wenn ich nur daran denke. Und der Bösewicht? Er wurde ein Räuber an der Kirche, denn er stahl die Seite aus dem Kirchenbuche, auf welcher der Act der Trauung verzeichnet war.“

„Fürwahr, das war verwegen!“ sagte Costa, die kurze Pause ausfüllend; zu einer solchen That gehört schon ein ganzer Mann, ein entschieden fester Charakter! Sprich, Riccardo, weißt Du, wie ihm dabei zu Ruthe war?“

„Die Hölle schien ihre Teufel losgelassen und auf ihn gehezt zu haben. Ueberall sah er die flammenden Augen und die fleischernen Zähne dieser gehörnten Ungeheuer. Zurück konnte er nicht mehr, das Verbrechen war begangen.“

Costa trat entsezt einen Schritt zurück und schaute den Verwegenen prüfend an. Riccardo zitterte am ganzen Körper; der Schweiß stand perlend auf seiner Stirn; seine Brust wogte heftig und ein unheimliches Feuer leuchtete aus seinen Augen. Er fühlte erst in diesem Augenblick, daß er zu sehr Slave seines Gefühls gewesen, daß die rege Erinnerung ihn mit sich forgerissen, — daß er sich verrathen. Sein Versehen wieder gut zu machen, steng er entseztlich zu lachen an, und stellte sich, als hätte er dem Grafen eine Comödie vorspielen wollen und schien entzückt über seinen Erfolg. Costa gab natür-

(Nachdruck verboten.)

lich in allen Stücken nach; Scheinbar unbefangen lachte er mit; für ihn war ja diese Mittheilung ungemein wichtig.

„Und wann erzählst Du mir das Ende und die Moral von der Geschichte?“

„Ich bin zu Ende!“

„Schon zu Ende?“

„Nur noch wenige Worte.“

„Auf dem Zimmer seiner Herrin angelangt, übergab der Schuldbewusste der bang Erwartenden und fieberhaft Erregten das bewusste Papier. Mit Hast durchslog sie es und von seiner Richtigkeit überzeugt, war sie im Begriff, es den Flammen zu übergeben, als sie plötzlich die Tritte des sich nähernden Gatten vernahm. Eilig gab sie es dem Diener zurück und rief ihm ängstlich zu: Schnell in das Feuer damit. Mit kräftigem Sprunge war dieser am Kamin, allein zu spät; der hohe Herr betrat bereits die Schwelle und wurde von seiner jungen Gemahlin unbefangen und liebevoll begrüßt. Der Vertraute benutzte die Gunst des Augenblicks und schob das kostbare Kleinod geschwind in seine Tasche. Auf einen verstoßenen fragenden Blick der Gebieterin deutete er triumphirend nach dem Kamin, und ihr darauf freudestrahlendes Antlitz ließ ihn erkennen, daß sie an die Vernichtung des Dokumentes glaubte.“

„Und hat die Dame nie erfahren, daß die Schrift noch vorhanden? Hat ihr Diener niemals damit gedroht, um zu irgend welchem Zwecke zu gelangen?“

„Das weiß ich in der That nicht,“ antwortete achselzuckend Riccardo, „ich habe mich nicht weiter um diese Sache bekümmert, ich kenne selbst die Namen der betreffenden Personen nicht.“

„Auch nicht den Vertrauten?“

„Den allerdings; das ist ja der Erzähler der Geschichte.“

„Also Du wärest — —?“

„Nicht ich, Herr; versteht mich ja nicht falsch, mein Erzähler der Geschichte.“

„Aha! Sage mir aber eins, Riccardo; glaubst Du wohl, daß für Gold dies Dokument zu haben wäre?“



Eine zahlreiche Schaar versuchte in Turin vor die Wohnung des französl. Konsuls zu gelangen, wo der Präsekt bereits anwesend war; dieselbe fand jedoch die Nachbarstraßen durch Truppen abgesperrt. Nachdem die Behörde vergeblich versucht, die Menge gütlich zu zerstreuen, erging die gesetzliche Aufforderung dazu; die Schaar zog hierauf nach der Konsulatskanzlei, wo dieselbe abermals aufgelöst wurde. In Neapel durchschritt eine beträchtliche Schaar mehrere Straßen und Plätze und brachte Hochs aus auf Italien, die Armee und die ital. Fahne; dieselbe wurde von Bersagliern zerstreut und es ereignete sich sonst keinerlei Unordnung. In Genua beschränkte sich die Demonstration auf ein Hoch auf Italien, welches unter den Präsekturfenstern ausgebracht wurde.

Rom. Die Königin von Neapel hatte die italienische Regierung auf Herausgabe ihres persönlichen Vermögens verklagt, welches nach ihrer Entthronung mit Beschlag belegt wurde. Der Prozeß ist zu Gunsten der Königin entschieden worden und es fallen nunmehr der Heldin von Gaeta einige Millionen zu.

Neapel, 23. Juni. Gegen 100 Studenten verlangten heute von dem Präsekten die Freilassung von 34 gestern verhafteten Personen. Der Präsekt versprach, dem Verlangen nachzukommen, wenn den Verhafteten nichts vorzuwerfen sei. — Die Königin bestieg heute den Besub.

Palermo, 24. Juni. Einige Hundert Studenten versuchten wiederholt vor dem französischen Konsulat Kundgebungen zu veranstalten, zerstreuten sich aber, da sie sich von Truppen in ihrem Vorhaben gehindert sahen, ohne weitere Aufforderung abzuwarten.

#### Frankreich.

Paris. Gelegentlich des letzten großen Wohlthätigkeitsbazar's in Paris rief eine Operettensängerin einer Gruppe eleganter Herren zu: „Ich brauche 300 Francs, wer will mir für einen Kuß so viel geben?“ Niemand meldete sich. Die Künstlerin fuhr fort: „Ist die Summe für Einen von Ihnen zu groß, so legen Sie den Betrag zusammen und entscheiden Sie durch das Loos, wer mich umarmen soll.“ Abermals allgemeines Stillschweigen. Die Gräfin Bourtales, welche diese Scene von Weitem beobachtete, näherte sich nun mit den Worten: „Fräulein, diese Herren sind nicht galant, hier haben Sie die verlangten dreihundert Francs und den Kuß — verwenden Sie erstere für Ihre „Hausarmen.“

Marseille, 24. Juni. Etwa 600 Italiener sind seit Samstag von hier abgereist.

Aus Tunis wird der Daily News gemeldet: Es ist beschlossen worden, daß 15,000 Mann französische Truppen in Tunis bleiben sollen. Dieselben werden aus 2 Divisionen bestehen; eine unter General Mairaud mit dem Hauptquartier in Monouba, die andere unter General Caillou mit ihrem Hauptquartier

unweit Tabarka. Die Franzosen haben noch immer den Stamm Much Sata zu unterwerfen, um die Kriegsschädigung zu erlangen.

#### England.

London. England ist in diesen Tagen mit knapper Noth einem Telegraphisten-Strike entgangen. Die sämtlichen Telegraphisten drohten mit einem Strike, im Falle ihren seit Jahren vorgebrachten, wohlbegründeten Bitten um eine entsprechende Entlohnung nicht Rechnung getragen würde. Nun erklärte endlich der General-Postmeister Fawcett, daß er demnächst seine Vorschläge zur Lage der wirklich äußerst schlecht entlohnenden Telegraphen- und Postbeamten dem Parlamente unterbreiten würde und diese Erklärung wird hoffentlich das Land vor dem angebrohten Strike bewahren.

#### Rußland.

Nach einem Petersburger Telegramm der „N. fr. Presse“ ist im Nihilistenlager Uneinigkeit ausgebrochen. Die „Gemäßigten“ haben sich von der Schreckenspartei getrennt und ein eigenes 16 Seiten starkes Flugblatt herausgegeben, worin sie erklären, das Werk mit „friedlichen“ Mitteln fortsetzen zu wollen. Das „friedliche“ Mittel, welches sie empfiehlt und auf welches die „Gemäßigten“ hoffen, ist die . . . allgemeine Revolution in Rußland, die, wie das Flugblatt sagt, in Kurzem eintreten müsse.

#### Türkei.

Konstantinopel. Der Prozeß gegen die Mörder des Sultans Abdul Aziz wird voraussichtlich fünf Sitzungen in Anspruch nehmen. Der ehemalige Scheik ul Islam, der auch in die Anklage verwickelt ist, wird in Mekka gerichtet werden. Die Eröffnung des Prozesses ist um eine Woche verschoben worden. Sämtliche Minister werden den Prozeßverhandlungen beiwohnen.

#### Portugal.

Auch in Portugal beginnt eine Bewegung zu Gunsten der Juden. Die Presse richtet an das Ministerium und den König die Bitte, den in Deutschland lebenden Juden portugiesischer Abstammung die Rückkehr nach Portugal möglich zu machen.

#### Amerika.

Es ist ein Plan im Gange, um eine Kolonie südrussischer Juden in den westlichen Staaten Nordamerikas zu gründen. Ein russischer Jude ist in Chitago eingetroffen und trifft Anstalten, um die Kolonie vorläufig mit 20 Familien von Bodenzüchtern zu beginnen.

#### Vermischtes.

(Durchs Telephon.) Gutmeiner führt seinen Freund Hanselmann auf die Zentralfstation für Telephon, um ihn von der Trefflichkeit der neuen Einrichtung zu überzeugen. „Siehst Du,“ sagte er, „ich habe meiner Frau telephonirt, daß sie uns beide zum Mittagessen erwarte — da, nimm das Rohr, und höre selbst, wie gut sie mich verstanden hat.“ — Hanselmann gehorcht lächelnd u. hört Frau Gut-

meiner antworten: „Hättest auch was Scheiderees thun können, als den alten Esel zu Tisch zu bringen.“

#### Handel und Verkehr.

Reisende, welche auf Bahnhöfen dem Portier etwa mit einem Ueberrock zugleich Geldsummen zur Aufbewahrung übergeben, werden gut thun, letzteres demselben ausdrücklich zu bemerken, da andernfalls, wenn die Summe etwa durch Diebstahl abhanden käme, der Portier nicht haftbar ist.

Durchschnittspreise von Getreide, Heu und Stroh an den Markorten Nagold, Freudenstadt und Calw im Monat Mai 1881. Nagold: Weizen M. 11. 74, Kernen M. 11. 50, Roggen M. 10. 48, Gerste M. 9. 39, Hafer M. 7. 40, Heu M. 3. 40, Stroh M. 2. 07. Freudenstadt: Weizen M. 12. 12, Kernen M. 12. 44, Roggen M. —, Gerste M. —, Hafer M. 7. 60, Heu M. 2. 86, Stroh M. 2. 03. Calw: Weizen M. —, Kernen M. 11. 88, Roggen M. —, Gerste M. —, Hafer M. 7. 26, Heu M. 3. —, Stroh M. 2. —.

#### Der Weg des Lebens.

Frisches Herz und feste Schuh —  
Morgens in der Frühe —  
Jedes Mümchen ruft dir zu:  
Wandrer, komm, ich blühe!  
Sieh, schon glänzt das Sonnengold,  
Morgensstund ist Jedem gold.  
Willst du froh den Tag beschließen,  
Mußt du früh die Sonne grüßen!  
Geht der Tag, wir wandern mit  
Stündlich weit und weiter,  
Und der Hoffnung leichter Schritt  
Hält das Herz uns heiter.  
Kein Gewöl, das finster droht,  
Bringt ein muthig Herz in Roth. —  
Willst du froh den Tag beschließen,  
Mußt du früh die Sonne grüßen!  
Freudig jammeln untermant,  
Was am Weg sie finden,  
Bald das Herz und bald die Hand,  
Recht ihr Heim zu gründen.  
Ruhlos schafft der Augenblick  
Eignen Herdes Gnuß und Glück.  
Willst du froh den Tag beschließen,  
Mußt du früh die Sonne grüßen!  
Und zuletzt, wenn leise neigt  
Sich der Tag den Rücken,  
Sieh, o Geist, dem Alles schweigt,  
Sieh uns deinen Frieden,  
Schließ in wegemüder Ruh!  
Träumend Herz und Auge zu. —  
Willst du froh den Tag beschließen,  
Mußt du früh die Sonne grüßen!

#### Zweifüßiges Räthsel.

Ich habe mich, wie die Geschichte erzählt,  
Dereinst auf ganz eigene Weise vermählt;  
So wüthend, wie das Weib, daß ich mir erkoren,  
So Alles verschlingend ward keins mehr geboren.  
Längst bin ich gefallen und Staub ist mein Weib.  
Doch täglich noch steigt und fällt nieder mein Weib.  
Verdoppelt ein Zeichen, spricht anders es aus,  
So führte man einst mich zum Kampfe hinaus  
Nicht waren mir Thiere zum Ziele gesetzt,  
Vom Menschen selbst ward ich auf Menschen gehezt.

Riccardo wußte aus dieser Frage nun bestimmt, daß Costa seine Erzählung verstanden und daß er bedeutende Summen aufwenden würde, seine verhasste Gegnerin, die schändliche Giovanna, zu verderben. Er verhielt sich deshalb zurückhaltend und gab dem Grafen ausweichende halb zustimmende Antworten. Jetzt galt es, ihn hinzuhalten und ohne Säumen für die eigene Sicherheit Sorge zu tragen. Costa wußte genau, woran er war, und da er durch Zwang zu Nichts gelangen konnte, behandelte er den Nichtswürdigen mit Vorsicht und Ruhe.

„Von großem Nutzen ist übrigens dies Papier nicht,“ begann er aufs Neue, „da man Boten aussenden könnte, um das Verbrechen festzustellen, und außerdem giebt es noch Mittel.“

„Nein, Herr, die Mittel giebt es nicht! Der Priester und die beiden Zeugen sind nicht mehr am Leben; in dem Kirchenbuche findet man nicht, daß sie getraut, doch daß sie es sind, beweist allein das Dokument.“

„Sprich doch gelegentlich mit dem Besizer, hörst Du, Riccardo; ich habe für dergleichen Werkwürdigkeiten besondere Liebhaberei und zahle dafür einen hohen Preis. Vergiß es nicht!“

Nach diesen Worten ging der Graf, scheinbar gleichgültig in den Ballsaal zurück.

Etwa acht Tage nach den eben erzählten Begebenheiten schritt Darrel in den Dienstkleidern Rodolfo's durch die Straßen der Stadt, um zum Palast Casella zu gelangen. Friedlich lächelnd strahlte jetzt die Herbstsonne durch die sich zertheilenden Wolken, und die Luft war für einen Novembertag mild und lieblich.

Eine ähnliche Aenderung wie die Natur hatte auch Darrel erfahren; er war von ganz anderen Gefühlen durchdrungen, sein Unmuth war gewichen, Ruhe und Zufriedenheit hatten die Leere in seinem Innern ausgefüllt. Unmöglich war es ihm, diesen plötzlichen Wechsel in seinem Zustande zu begreifen; vergeblich sann er nach Gründen hierfür und immer wieder kam er darauf zurück, daß nur allein die Güte und Leutseligkeit seines neuen Herrn ihn so umgestaltet hätten. In der That strahlte aber auch auf Rodolfo's

Angesicht jener namenlose Zauber, der jedes Herz sogleich und allgewaltig fesselt, und die Anmuth seines Wesens, sein rein menschliches Gefühl ließen die aufkeimenden Empfindungen in Jedem gleich tiefe Wurzeln schlagen. Allen, die ihm dienten, die mit ihm zu verkehren hatten, erging es, wie dem lebensüberdrüssigen Darrel.

„Ein freundliches Schicksal hat mich zu ihm geführt,“ sagte der vor sich hinschauende Diener, „er hat mich, den er kennen zu lernen Gelegenheit genommen, den er seinen Freund genannt, einen tiefen Blick in seine Verhältnisse thun lassen, und so gut ich's vermochte, stand ich ihm mit meiner Erfahrung zur Seite. Wenn nur die Gedanken an meine Vergangenheit mich frei ließen, dann wäre ich auch frei von jedem Ungemach. Doch nicht undankbar, alter Knabe! trübe Erinnerungen klären sich ebenso langsam, wie aufgewühltes Wasser; Beides braucht Zeit und Ruhe.“

An seinem Ziele angelangt, durchschritt er die langen Corridore; endlich stand er vor der ihm von Rodolfo bezeichneten Thür, er pochte an, trat ein und fand in dem Vorzimmer der Gräfin einen Diener. Als Beide sich vom Kopf bis zu den Füßen mit prüfenden Blicken gemustert, Riccardo seinen Namen genannt und sich als vertrauten Diener der Gräfin vorgestellt, übergab Darrel ihm einen Brief Rodolfo's mit dem Gesuchen, denselben sogleich seiner Herrin einzuhändigen. Riccardo empfing das Schreiben und ließ es spielend durch die Hände gleiten; unverwandt ruhte sein Blick auf dem Alten, welcher ihm eine vollständig neue Erscheinung war, von dem aber die Kunde, daß Rodolfo ihn nahe an sich gezogen, schon zu ihm gedrungen war.

„Sagt, Freund,“ fragte er endlich, „wie lange seid Ihr in Eures Herrn Dienst?“

„Seit einer Woche,“ war die mürrische Antwort des wortfargen Darrel.

„Fürwahr, Ihr müßt ein absonderlicher Mensch sein, daß Euch der junge Herr so schnell sein Vertrauen geschenkt hat,“ fuhr er fort, „hier im Hause würdet Ihr, um solches Ziel zu erreichen, Jahre gebraucht haben.“

„Mir gleich,“ entgegnete der Andere kurz, „besorgt das Schreiben und bringt mir Antwort!“

(Fortsetzung folgt.)



**Altenstaig Stadt.**  
**Stamm- & Brennholz-Verkauf**



**Samstag den 2. Juli,** auf hiesigem Rathhaus, aus dem Stadtwald Langenberg, Abth. 2, 3, 4.  
1., Vormittags von 10 Uhr an: 279 Rm. tannene Brügel, 101 Rm. Anbruchholz, 50 Stück geb. Wellen, 3 Loose Schlagraum.  
2., Vormittags von 11 Uhr an: 390 Stück Lang- u. Klobholz mit 280,5 Fm.

Hornberg, Oberamts Calw.

**Gefundenes Geld!**

Am Donnerstag den 23. d. M. wurde hier ein **Goldstück** gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer wird aufgefordert, dasselbe innerhalb **14 Tagen** abzuholen, widrigenfalls hierüber verfügt würde.  
Den 25. Juni 1881.

Schultheißen-Amt. Blach.

Altenstaig Stadt.

Die **Fahrniß-Auktion**

der **Andreas Schmid**, Bauführers Wittwe hier, wird in deren Wohnung am nächsten

**Mittwoch den 29. d. Mts.,** Nachmittags 1 Uhr fortgesetzt, wobei gegen Barzahlung zum Verkauf kommen werden: viele theils noch neue Herrenkleider, Schreinwerk: worunter 1 Bettlade und 1 Kinderstuhl, ein beinahe vollständiger Schlosserhandwerkszeug, die bis jetzt nicht verkauften geschäftlichen und Privatbücher sowie verschiedene Hausrath und 1 Kinderwägel, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Garrweiler.

Den **Heu- und Dehmd- Ertrag**

feines  $\frac{5}{8}$  Morgen großen Gartens hat zu verkaufen  
Schulmeister Beck.

**Restitutions-Schwärze** das vortrefflichste Mittel, um abgetragene dunkle (graue braune blaue), hauptsächlich schwarze Kleider, auch Möbelstoffe, seien sie aus Wolle, Baumwolle oder Sammt, besonders noch die dunklen Militärkleider, schwarze Filzhüte etc. etc. durch einfaches Bürsten mit dieser Flüssigkeit, ohne sie zu zertrennen, wieder aufzufärben, daß sie wie neu erscheinen, ist in Flaschen zu 50 g und 25 g zu beziehen vom Fabrikanten **D. Sautermeister** zur Obern Apotheke **Rottweil a. N.**, sowie aus der Niederlage für: **Altenstaig: Buchdrucker Rieker**

**Zeichenpapier**

per Bogen zu 4 und 9 Pfg. empfiehlt **W. Rieker.**

**Altenstaig Stadt.**  
**Liegenschafts-Verkauf.**

Nachdem das k. Amtsgericht Nagold als Vollstreckungsgericht am 8./17. Juni d. Jrs. Zwangsvollstreckung in das auf hiesiger Markung gelegene unbewegliche Vermögen des

**Friedrich Zuenberger**, Metzgers hier angeordnet hat, so kommt, zu Folge Beschlusses des Gemeinderaths hier als Vollstreckungsbehörde vom 20. Juni d. Jrs. die hienach speziell beschriebene Liegenschaft am **Mittwoch, den 27. Juli d. Jrs., Nachmittags 5 Uhr** auf dem hiesigen Rathhaus im erstmaligen öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

**Gebäude**

**Die Hälfte an Nr. 74.**  
1 a 12 m Wohnhaus  
" " " 7 m gemeinschaftl. Schweinstall  
**Nr. 74 a b c** " " 72 m gemeinschaftlichen Hofraum  
" " e u. f " " 33 m Hofraum allein.

Einem 2stöckigen Wohnhaus mit Ziegeldach und Stockmauer, sonst von Holz erbaut, am Walkenweg neben der Straße und dem Mühlbach.

BBN. 1200 M. StA. 1500 M. gemeinder. Anschl. 1800 M.

$\frac{1}{8}$ tel an **Nr. 78 a**  
" " " 28 qm  
" " " 8 "

" " " 36 qm Einem 3stöckigen Scheuernanstoß, nebst Hofraum im Walkenweg neben Christian Luz, Vor. S., Rothgerber und Johannes Stübler, Rothgerber.

BBN. 75 M. StA. 50 M. gemeinder. Anschl. 100 M.

**Acker**

**Nr. 742/1 u. 2** mit a b u. c zus. 78 a 23 qm im kleinen Turnerfeld neben Johann Georg Schleich, Hirschwirth, Friedrich Wallrass, Schmied und Jakob Großhans, Fuhrmann, gemeinder. Anschlag 1500 M. 3400 M.

Hiezu werden Kaufs Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß:

- 1., tüchtige Bürgschaft sogleich zu stellen ist,
- 2., auswärtige — der Verkaufskommission nicht persönlich bekannte Kaufslustige nur dann zur Steigerung zugelassen werden, wenn sie sich über genügendes Vermögen durch obrigkeitliche Vermögenszeugnisse aus neuester Zeit ausweisen können;
- 3., an dem Kaufschilling  $\frac{1}{4}$ tel baar und der Rest in 3 gleichen aufeinanderfolgenden Jahreszielen pro Martini 1882, 1883 und 1884 zu bezahlen ist.

Als Verwalter der Liegenschaft wurde **Christian Sailer**, Traubenwirth hier bestellt, und die Verkaufskommission besteht aus: dem Hilfsbeamten Amtsnotar **Dengler** und Stadtschultheiß **Walther** hier, im Falle der Verhinderung des letzteren aber Gemeinderath **Kaltenbach** hier.  
**Altenstaig, den 23. Juni 1881.**

Für die Vollstreckungsbehörde  
Hilfsbeamter  
Amtsnotar **Dengler.**

Die **Württembergische Landeszeitung**

mit der Gratisbeilage

**Der Vetter aus Schwaben**

labet zum Abonnement auf das III. Quartal höflichst ein. Preis 1 Mkt. 98 Pfg. ohne Postgebühr. Nur im Fall sofortiger Bestellung bei dem nächsten Postamt kann für rechtzeitige Lieferung sämtlicher Nummern garantirt werden.

Die neu eintretenden Abonnenten erhalten den bis jetzt erschienenen Theil des höchst interessanten mit großem Beifall aufgenommenen Romans aus der Gegenwart:

**Die Nihilisten**

soweit Vorrath gegen Einsendung der Abonnementsquittung gratis und franco nachgeliefert.

Altenstaig.

**Württembergische Landes-Gewerbe-Ausstellungs-Loose**

à 1 Mark

sind zu haben bei

**W. Rieker.**

**Altenstaig.**  
**Nachruf.**

Der von hier wieder nach Grand Rapids in Amerika abgereisten

**Familie Hake**

rufen die herzlichsten Glückwünsche nach ihre Altenstaiger Freunde.

**Pfalzgrafenweiler.**

Am letzten Mittwoch gieng von Spielberg nach Altenstaig ein **Griff** und eine **Lotaxt**

**verloren.**

Der redliche Finder wolle es bei Herrn **Beutler**, Kronenwirth in **Altenstaig** gegen ein Trinkgeld abgeben.

Einen ausgezeichnet guten

**Sund,**

1 Jahr alt, sehr geeignet für einen Metzger, oder als Hofhund, hat ganz billig zu verkaufen.

Wer, sagt die Redaktion.

Nächsten Mittwoch den 29. Juni, am **Feiertag Petri und Pauli** wird der

**Kinderrettungsverein unseres Bezirks,**

zugleich mit dem Hilfsbibelverein, wieder sein Jahresfest feiern. Die Feier wird diesmal in der Kirche zu **Saiterbach** stattfinden und Nachmittags 1 Uhr ihren Anfang nehmen. Die evangelischen Gemeinden des Bezirks werden herzlich zur Theilnahme eingeladen.

Nagold, 22. Juni 1881.

Der Vereinsvorstand  
Dekan **Kemmler.**

**Nach Hilfe Suchend.**

durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Kannonen man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wählt in den meisten Fällen das Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Auszug“ kommen zu lassen, denn in diesen Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

**Schreibtafeln**

empfehl

**W. Rieker.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung kommt am Mittwoch den 13. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, die Liegenschaft, des Gottlieb **Helber**, Tagelöhner in Hetschhausen auf dem Rathhaus in Nagold zum Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung kommt am Donnerstag d. 14. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr die Liegenschaft des **Johann Georg Bauer** in Hochdorf auf dem Rathhaus daselbst, zum erstenmal zum Verkauf.

**Frankfurter Goldkurs**  
vom 24. Juni 1881.

20-Frankenstücke . M. 16. 23—27  
Dukaten . . . . . 9. 55—59  
Dollars in Gold . . . . . 4. 23—26  
Russische Imperiales 16. 73—78  
Englische Sovereigns 20. 39—44